Gemeinnütziges für Land und Haus.

Obst-Garten und Baumschule.

Es scheinen gute Aussichten für Aepfel und Birnen zu sein, allein es ist eine allgemeine Mißernte von Pfirsichen so ziemlich sicher. Wir hören von keiner östlichen Pfirsichgegend, wo selbst auch nur eine mittelmäßige Ernte zu erwarten ist. Was sollen wir für die Pfirsiche thun? Die Pfirsichgegend hat sich bis nach Delaware und Maryland hinabgezogen; müssen wir für unseren Bedarf uns nach Virginien und den beiden Carolinas wenden? Es ist nicht allein der Bohrer, das Kräuseln der Blättern die Gelbsucht, sondern die Strenge unserer Winter und das ungewisse Wetter der Frühlinge, was alle Berechnungen des Obstzüchters vereitelt. Wir theilten mehrere Pläne mit, welche für den Schutz der Bäume vorgeschlagen wurden und welche in Anwendung kommen sollen, wo sie ausruhen. Wer immer ein System des Schutzes ausfindig macht, welches in großem Maßstabe angewendet werden kann, der wird bei der Mittheilung desselben seine Rechnung finden.

Der Marktverkauf von Frühäpfeln und Birnen wird einige Sorgfalt erfordern. Regelmäßige Marktgärtner wissen, daß Sorgfalt in der Zurichtung der für den Markt bestimmten Frucht sich bezahlt. Es zahlt sich in der Regel, zwei Sorten auszulesen, zu welchen man eine dritte zufügen kann, die allein für die Schweine bestimmt ist. Begründet euch euren Ruf in Bezug auf ehrlichen Handel, indem ihr die Körbe oder Fässer durchgängig mit Obst von derselben Qualität füllt. Pflückt die Frucht, ehe sie weich wird, allein sie muß zuvor völlig ausgewachsen sein. Erlaubt nicht das Schlagen oder andere rohe Behandlung der Bäume, um die Frucht loszumachen. Eine doppelte Obstleiter ist sehr nützlich; eine einfache Leiter kann man mit Seilen befestigen.

Insekten werden noch immer Aufmerksamkeit erfordern. Obst, welches abfiel, weil darin die Larve eines Insektes vorhanden ist, sollte aufgelesen und den Schweinen gefüttert werden; oder man kann auch diese Thiere im Obstgarten herumlaufen lassen. Späte Raupennester müssen entfernt werden.

Oculiren sollte geschehen, wenn die Rinde sich leicht abschält und gut gereifte Keimaugen zu haben sind. Man schneide die voriges Jahr oculirten Stämmchen rund zu.

Bäume, welche vorigen Frühling gepflanzt und nicht übergrundgedüngt wurden, werden in diesem Monate oft zu vertrocknen scheinen. Man entferne die Erde um die Wurzeln herum und besprenge sie tüchtig; sie können dadurch zuweilen gerettet werden. Nach dem Wiederauffüllen der Erde gebe man eine Schichte Dünger darüber.

Ableger mache man aus Holz von diesjährigem Wuchse, sobald als es fest genug ist. Der Boden, in welchen Ableger gesteckt werden, sollte gut gedüngt und aufgelockert sein.

Beschneiden sollte im vorigen Monate beendigt worden sein; allein wenn es mit einigen noch nöthig ist, so ist es nicht zu spät.

Immergrüne können bei gehöriger Vorsicht, die Wurzeln nicht austrocknen zu lassen und wenn man die Löcher mit Wasser begießt, sollte der Boden nicht ohnedem feucht sein, mit Erfolg in diesem Monate versetzt werden. Für diese Arbeit wähle man eine feuchte Zeit.

Unkraut. — Haltet es überall nieder, besonders in den Baumschulenreihen.

Küchengarten.

Bei dem Ueberflusse an Gartenprodukten und ihrem Genusse sollte man nicht vergessen, für nächstes Jahr Vorsorge zu treffen und für Samen zu sorgen. Man denkt daran gewöhnlich zu spät und nachdem die besten Gemüse für die Tafel verbraucht sind. Wir haben so oft hervorgehoben, daß man die besten und frühesten Gemüse für Samen sollte stehen lassen, daß wir es hier kaum zu wiederholen brauchen. Einige Samenarten werden am besten von Gärtnern gezogen, welche in großem Maßstabe dies betreiben; es giebt jedoch viele Sorten, welche ebenso gut Jedermann für sich selbst zurücklegen kann.

Beim Spargel wird es jetzt blos nöthig sein, das Unkraut auszuziehen. Wenn man Samen wünscht, so nehme man ihn von besten Stöcken. Einige englische Gärtner streifen die Blüthen ab, so wie sie erscheinen, und glauben, daß die Wurzel stärker wird, wenn man die Stengel nicht Samen tragen läßt.

Rothe Rüben. — Man lichte und wende fleißig die Haue an. Eine langsam gewachsene Rothrübe ist von schlechter Qualität.

Kraut und Blumenkohl. — Wenn Schnecken lästig werden, so verwende man Kalk oder stelle Fallen, wie im vorigen Monat angegeben. Mit Raupen wird man leicht fertig, wenn man ihnen Aufmerksamkeit schenkt sowie sie auskriechen und ehe sie sich noch verbreiten. Man verwende die Haue fleißig. Man setze die Pflanzen für die späteste Ernte aus.

Gelbe Rüben. — Umhackt und lichtet sie und wenn ihr junge Gelbrüben braucht, so säet die Dutch Horn Sorte.

Sellerie. — Häufelt die frühen Pflanzen. Pflanzt für späte Ernten. Haltet diejenigen, welche nicht in Gräben, sondern flach auf den Boden gepflanzt wurden, frei von Unkraut, indem ihr die Pflugegge zwischen die Reihen durchlaufen laßt und gegen die Mitte oder das Ende des Monats beginnt die Erde nach den Pflanzen zu aufzuhäufeln.

Welschkorn. — Wählt die feinsten und frühesten Aehren zum Samen. Vertilgt den Wurm, der sich von der Seidenhülse nährt.

Gurken. — Pflückt die kleineren zum Einmachen.

Melonen. — Entfernt diejenigen, welche zu spät zum Reifen ausgesetzt wurden. Wenn man eine Rebe nur 2—4 Melonen tragen läßt, dann wird die Frucht größer und feiner.

Zwiebeln. — Wenn das Kraut an der Mehrzahl der Zwiebeln überfällt, dann beginne man sie zu ernten. Wenn man die Zwiebeln für den Winter aufheben will, so trockene man gut.

Kartoffeln. — Man lasse diejenigen, welche man zu Samen verwenden will, im Boden, bis sie reif sind.

Rettige können gesäet werden, besonders der chinesische, rosafarbige Winterrettig, welcher zart und wohlschmeckend ist und sich so gut, wie eine weiße Rübe aufheben läßt.

Squashes. — Fahrt fort mit den Insekten aufzuräumen. Man hebe Samen von Frühsorten auf. Man lasse die auslaufenden Reben an den Knien Wurzel schlagen.

Tomatoes. — Haltet die an Spalieren gezogenen gut angebunden. Zwickt zu dichtstehende Zweige aus. Sucht nach den Raupen und vertilgt sie.

Turnips. — Lichtet die Rutabagas und säet die runden Sorten an Plätzen, welche durch frühere Ernten leer geworden sind.—A. Agr.

Verschiedenes.

Die neuen Tarif-Bestimmungen.

Nachdem die vielbesprochene Tarifbill des Hauses bis zur nächsten Congreßsitzung vom Senat bei Seite geschoben worden, versuchte es Mr. Morrill wenigstens mit dem Durchbringen einiger Supplemente zum alten Tarif. Nach einem harten Kampfe zwischen den beiden Häusern wurden die nachstehenden veränderten Bestimmungen doch noch vor Thorschluß durchgesetzt:

Der Zoll auf importirte Baumwolle wird von 2 bis auf 3 Cents erhöht, um ihn correspondiren zu machen mit den Inlandsteuern auf diesem Stapel.

Der Zoll auf Havana und andere importirte Cigarren ist auf $3 per Pfund Netto und 50 Prozent vom Nennwerth der fremden Factura festgesetzt, wozu dann noch die Kosten für Hafen-, Schiffs-, Fracht- und Commissions-Gebühren hinzuzufügen sind. In Betreff weiterer auf alle fremde Einfuhr bezügliche Aenderungen giebt die nachstehende 9. Sektion, welche ebenfalls passirte, Aufschluß.

„Sektion 9. Um den Steuerbetrag auf importirte Waaren zu ermitteln, sollen dem en gros Preise, den die betreffenden Güter bei ihrer Verladung in einem auswärtigen Markt gehabt, die Kosten des Transports, der Verschiffung und Wiederverschiffung nebst allen andern gehabten Ausgaben, die seit dem Wachsthum oder der Fabrikation der Güter erwuchsen, hinzugefügt worden; desgleichen der Kostpreis des Schiffes, in dem diese Güter geführt worden, der Säcke, Kisten und Umschläge, in denen sie verpackt gewesen, sowie der Commission zu den üblichen Raten; in keinem Falle aber weniger als 2½ Prozent Mäklergebühren, Erportzoll und andere Gebühren für Verpackung und Verschiffung sollen angeschlagen werden; und alle aus dem Kauf einer allgemeinen Güter-Faktura erwachsenden Kosten von einem allgemeinen Charakter sollen pro rata unter allen Theilen einer solchen Faktura ausgeschlagen und separat berechnet werden, so daß die Zölle für einen jeden einzelnen Gegenstand immer auf den ganzen Werth desselben basirt werden; und alle Weine und andere Artikel, auf denen specifische Zölle nach Graden lasten, sollen klassificirt werden und 3 Zoll in Gemäßheit zum ermittelten ganzen Werth bezahlen. Vorbehaltlich jedoch, daß alle die zum angegebenen Werth irgend einer Waare ermittelten Zusätze als einen Theil des wirklichen Werthes dieser Waare anzusehen sind, und daß, wenn diese Zusätze 10 Prozent des in der Deklaration angegebenen Waarenwerthes übersteigen, von diesem Nennwerth dann ein Zoll von 20 Prozent erhoben werden soll."

Vorbehaltlich ferner, daß nichts in dieser Sektion Enthaltene auf langgekämmte oder Teppich-Wolle, die 12 Cents oder weniger per Pfund kostet, Anwendung finden soll, es sei denn, daß die zusätzlichen Kostenanschläge solche Wolle über den Preis von 12 Cents hinausbringen, in welchem Falle ein Cent weiter vom Pfund erhoben werden soll."

Derselbe Akt bringt ingleichen die Zölle auf gleichen Fuß mit der Accise auf Spirituosen „für alle Zusammensetzungen und Präparate, in denen Spirituosen einen Theil von hauptsächlichem Werthe ausmachen." Derselbe Akt enthält auch eine Clausel für den Transit von für die canadischen Provinzen bestimmten und in Portland, Boston oder New-York gelandeten fremden Gütern; desgleichen eine Clausel für die Einsetzung eines Bureau im Schatzamt für Handelsstatistik. Das Gesetz geht am 1. August in Kraft und findet seine Anwendung auf alle nach dem 31. Juli in Bond befindlichen oder ankommenden Güter, Waaren 2c. mit Ausnahme solcher Artikel, welche mit spezifischen Zollraten besteuert sind.

Statt Vereinfachung der Zölle nur immer mehr Verwicklung und Verwirrung, bis zuletzt kein Mensch mehr klug daraus werden kann. Kein Wunder, wenn es alle Tage vorkommt, daß der eine Importer zu viel und der andere zu wenig Zoll bezahlt haben soll! (N. Stztg.)

Gen. Sheridan's Correspondenz mit dem Präsidenten und dem Gen. Grant.

Der Präsident und General Grant sind sehr ungehalten darüber, daß gewisse confidentielle Correspondenzen veröffentlicht worden. Am Freitag empfing General Grant eine zweite Depesche von Gen. Sheridan in Bezug auf den Aufruhr in New-Orleans, in welcher Sheridan zugiebt, daß der Ausbruch des Aufruhrs von der Convention verursacht worden sei, jedoch hinzufügt, daß die Untersuchung ihm die Ueberzeugung beigebracht habe, wie die unter der Anleitung des Mayor Monroe handelnde Polizei ein höchst grausames und unnöthiges Gemetzel unter den Negern angerichtet hat. Er hält den Mayor Monroe für einen schlimmen Menschen und glaubt, daß derselbe nicht mehr wieder in sein Amt eingesetzt werden sollte; eine große Majorität der Bevölkerung von New-Orleans sei derselben Meinung. Abschriften einer Depesche wurden dem Präsidenten, dem General Grant und dem Kriegssekretär zugesendet. Von der des Ersteren erlaubte man das Extrahiren von Stellen, welche die Repräsentanten der radikalen Presse auch ihren Absichten zuzustutzen und so durch das ganze Land sandten. Der Ton derselben entstellt General Sheridan's Mittheilungen und dient dazu, die Regierung in Bezug auf das von ihr befolgte Verfahren in ein ungünstiges Licht zu stellen.

Man sollte wissen, daß Gen. Sheridan vollkommen die Civilbehörden von Luisiana unterstützt und den Versuch die Convention von 1864 zu versammeln, für vollkommen ungerechtfertigt und ungesetzlich ansieht, und daß er die Absicht hatte, sie zu unterdrücken, doch glaubt er in seiner zweiten Depesche, daß die von Mayor Monroe ergriffenen Maßregeln zu streng und grausam gewesen seien. Er glaubt, daß die Verhaftungen unter geringerem Blutvergießen hätten gemacht werden können. Das ist Alles, und wenn man es genau betrachtet, ist es doch weiter Nichts, als eine Meinungsverschiedenheit.

Hr. O. H. Bingham, einer der Unterzeichner des Aufrufes zu einer Convention der südlichen Loyalen, war so loyal, daß, als die Yankees im jüngsten Krieg nach Athens in Georgia kamen, er vor deren loyalen Bayonneten auskniff und nach Tallapoosa County wanderte. Dort bewarb er sich um eine Stelle im conföderirten Steuercommissariate und erhielt sie, und er arbeitete recht loyal und fleißig, um das Geld des Volkes einzusammeln, das zur Unterstützung der sogenannten Rebellion verwendet wurde.

Hunger-Scenen in Georgia und Alabama.

Ein Correspondent der „Chicago Tribune" berichtet aus dem Coosathale, Alabama, von Scenen größter Noth, nackten Kindern, abgemagerten Frauen, die wilde Pflanzen in der Gegend auflasen, um für sich und ihre leidenden Kinder ein Mahl daraus zu bereiten.

Sie versicherten ihm, daß es seit fünf Tagen keine Mahlzeit in ihrem Hause gegeben habe, daß sie und ihre Kinder während der ganzen Zeit von abgekochtem Gemüse ohne Salz und Pfeffer gelebt hätten. Sie könnten nicht einmal Saamen für ihren Garten bekommen.

An einem andern Orte, auf dem Wege nach Guntersville, traf er eine 70-jährige alte schwache Frau und schlecht gekleidet, die auf ihrem Rücken einen Sack mit einem halben Bushel Mehl trug. Sie sagte, sie hätte denselben den ganzen Tag von Guntersville, 18 Meilen getragen. Sie mußte das thun, um 4 Enkelkinder vor dem Verhungern zu bewahren.

In Guntersville traf er Repräsentanten des allgemeinen Elends in einem Umkreise von 30 Meilen in der Runde. Er hörte von Frauen erzählen, die an der Straße Hungers starben. Auf seine Frage, warum nicht die Männer — von denen die meisten aus den „Yankeestaaten" kommen — nach Lebensmitteln ausgingen? erhielt er zur Antwort: daß nicht ein Mann in 10 Familien vorhanden sei. Sie kamen alle im Kriege um.

Der Berichterstatter sagt, er könne ganze Spalten mit herzzerreißenden Einzelnheiten füllen.

Graf Bismark.

In einer Correspondenz des „Journal des Debats" wird die Persönlichkeit des Grafen Bismark in folgender Weise geschildert:

„Vor 2 Jahren hatte ich Gelegenheit, Herrn von Bismark zu sehen. Er ist ein Fünfziger, halb Student, halb Soldat, keck in seiner Haltung, eine breite Schmarre im Gesicht, lustig in der Unterhaltung, in einem Kostüme, das mit der Mode nichts zu schaffen hatte, sehr ironisch gegen Jedermann, selbst gegen die, welche seine Stellung ihm zu respektiren gebot. Man sah ihm die Störrigkeit und Gewaltthätigkeit an, und hörte man ihn reden, so hielt man ihn für irgend einen politischen Wagehals, der den Leuten Sand in die Augen streuen will. Er sagte zum ersten Besten: „Wir wollen Krieg und bekommen ihn auch; wir haben Geld, Oestreich hat keins; man macht sich lustig über unsere Armee, aber man wird sehen, was sie auf dem Schlachtfelde leistet. Wir haben Ein Volk, die Habsburger haben Völker; wir nennen uns Preußen, sie haben einen Haufen barbarische Namen, die gar nicht in die deutsche Geographie hineinpassen. Wir behalten die Oberhand — ou j'y perdrai mon bonnet," (Oder ich will meinen Kopf verlieren.)

Die Pfiffigen, und dazu gehörte damals auch ich, lachten über diese Prahlerei, der sie keinen ernstlichen Werth beilegten. Die Ereignisse haben gezeigt, wie Unrecht sie hatten. Wenn man ihm von seinem Benehmen gegen die preußische Kammer sprach und ihm sagte, daß er durch seine soldatischen Manieren noch eine Revolution herbeiführen könnte, so zuckte er die Achseln und schlug ein so helles Gelächter auf, daß er beinahe ansteckend wirkte. Jedenfalls hat er das Verdienst, offenes Spiel gespielt zu haben."

Der Correspondent zweifelt jedoch bei alledem sehr daran, daß Herr v. Bismark je in Deutschland sehr populär werden könne. „Man ist überzeugt, setzt er hinzu, daß der preußische Minister erst dann seine Angriffspolitik so kräftig hervortreten ließ, nachdem er gewisse Verabredungen getroffen hatte, die, in einem gegebenen Falle, eine unbedeutende Berichtigung der deutschen Grenzen nach sich ziehen würden. Außerdem fürchtet man in Deutschland, daß nach dem Siege Preußens der Säbel an die Stelle des Gesetzes treten wird. Man hat Angst vor einer Militärwirthschaft, die für einige Zeit an die Stelle eines freien verfassungsmäßigen Regiments treten würde. Mit einem Worte: man schreckt vor der Möglichkeit eines Cäsarismus zurück.

Der deutsche Krieg in Amerika.

Ein New-Yorker Blatt schreibt: „Die Spaltung zwischen Nord- und Süddeutschen scheint sich auch nach Amerika übertragen zu haben, und die Wellen der Aufregung gehen namentlich da doch, wo die Brandung durch Bier verursacht wird. Wie im alten Vaterlande politisirt der Deutsche bei'm Bier und trinkt Bier, wenn er politisirt. Daß die Diskussionen mitunter einen heftigen Charakter annehmen, bedarf kaum einer Erwähnung und es ist in der letzten Woche zu schlagenden Beweisen für das Recht der einen oder andern kriegführenden Parteien gekommen; indessen ist eine Wiederholung des Krieges in Deutschland unter den amerikanischen Deutschen nicht zu befürchten."

Natürlich nicht! Freilich führen Nord- und Süddeutschland auch hier Krieg, und das schadet nichts. Das Bier schmeckt dabei um so besser und gelegentliche Grobheiten, wenn sie nur nicht gar zu dick kommen, befördern die Freundschaft. Zu „schlagenden Beweisen" ist es hier unseres Wissens über den deutschen Krieg noch nicht gekommen. So gescheidt werden denn doch die Deutschen in Amerika sein, daß sie sich weder für den König von Preußen, noch für den Kaiser von Oestreich unter einander prügeln. Der Kukuk hole die Beiden und alle andern deutschen Landesväter dazu, je bälder, desto lieber! Verdient haben's die Hallunken schon lange.

— Eine Schurkerei ohne Gleichen wurde letzte Woche nahe dem Städtchen Wabasch verübt — demselben Wabasch, wo die Leute ungemein loyal sind und mit Leib und Seele für den Neger einstehen. Drei junge weiße Männer, Söhne der „achtbarsten" Bürger und Negerliebhaber der Stadt, schleppten ein weißes Frauenzimmer nach dem Flußufer, rissen ihr die Kleider vom Leibe, warfen sie auf den Boden, hielten sie an Händen und Füßen fest und luden dann den pechschwarzen, viehischen Neger des Oberst Cowgill ein, seine thierische Lust an ihr zu befriedigen. Umsonst bat und flehte die Frau um Wahrung ihrer Ehre, die abolitionistischen weißen Schurken waren entschlossen, sie zu schänden, weil sie sich verächtlich über Neger ausgelassen hatte. Als das schwarze Vieh seine Lust befriedigt hatte, entfernten sich die Scheusale und ließen ihr Opfer mehr todt als lebendig auf dem Platze liegen.

Ist diese That an und für sich schon fluchwürdig, so ist doch das Auftreten der richterlichen Behörden in Wabasch noch viel fluchwürdiger, denn als am nächsten Tage die Frau, deren Name Magaretha Swafford ist, Klage führte, wurde sie überall unter dem Vorwande abgewiesen, daß sie die Verbrecher nicht genügend identifiziren könnte. In der That aber wollten die Behörden nicht einschreiten, weil die Verbrecher den „achtbarsten" Familien angehören. Alles, was die „Achtbaren" thaten, war, daß sie für die Frau $450 zusammenschossen und sie dann nöthigten, den Staat zu verlassen.

Und eine solche Schandthat geschieht und bleibt unbestraft in demselben Wabasch, welches der Gouverneur Morton als Paradies bezeichnet hat, weil nicht ein Copperhead dort zu finden!

Der Huntingdon Demokrat, dem wir Obiges entnehmen, bemerkt dabei, daß ihm die Namen der Verbrecher bekannt seien. Es wäre zu wünschen, daß die Namen genannt würden, so daß die Schandbuben mit Hunden aus dem Staat gehetzt werden könnten, ohne Rücksicht darauf, daß ein illegitimer Sohn des Gouv. Morton in den Fuß gebissen werden könnte. (Ind. V.)

— Es herrscht in der Gegend von Corpus Christi, Texas, eine schreckliche Pferdeseuche. Es schwellen den Pferden auf schmerzhafte Weise die Beine an. Das Ge-wulst dehnt sich immer mehr aus und bringt endlich das erkrankte Pferd um.

— 31 Blätter im Innern New York's sind für, 15 gegen die Philadelphia'er Convention. In Albany befürworten 4 der dort erscheinenden 5 Blätter die Erwählung von Delegaten. In Georgia sind 8 conservative Journals für, 4 der extremen südlichen Journale gegen die Convention. In Mississippi, Kentucky, Nord Carolina und Virginien sind alle Blätten, mit Ausnahme des in Alexandria, Va., erscheinenden „Journals", für die Convention.

— Ein Mann, der bei Mobile, Alabama, wohnt, wollte einige Mädchen erschrecken, indem er ein weißes Tuch umhüllte und als Geist erschien. Alle Mädchen liefen fort, außer einem, welches einen Revolver zog und sechs Kugeln in des Geistes Kopf und Körper schoß. Das Gespenst fiel auf den ersten Schuß, aber sie setzte das Feuer fort. Darauf ging sie heim und erzählt den Vorfall, und man eilte auf den Platz, wo man den Pseudogeist maustodt liegend fand. Zwei Kugeln waren in den Kopf und die andren vier in die Herzgegend gefahren.

— Im Staate Tennessee verheirathete sich letzten Februar die Tochter eines dortigen Pastors an einen weißen Prediger und brachte diesem vor einigen Wochen einen vollständig ausgebildeten—Nigger. Der Gatte schickte seine Ehehälfte nebst Anhängsel ihrem Vater zurück, und wenige Tage darauf war das ganz gesunde Kind eine Leiche. Der Vater des Kindes war ein ehemaliger Sklave des alten Pastors.

— Kürzlich wurde in St. Joseph in Missouri ein alter zerlumpter Mann aufgegriffen, weil man ihn für einen Vagabunden hielt. Man fand, als er durchsucht wurde, eine Menge alter Lumpen in seinem Leibe, in denen $1224.50 in Gold und Silber und $329 in Papier geld eingewickelt waren. Der alte Mann erklärte, daß er die Münzen schon seit länger als 40 Jahren mit sich herum trage.

Der Humorist.

Hausregeln für Eheweiber.

Dein Wille. Weibchen, merk es fein,
Muß nur des Gatten Wille sein.

Sprich nicht: Wir Weiber sind zu schwach!
Das Schwäch're gibt am leichtsten nach.

Hat's Männchen oft den Kopf zu voll,
Mach' ihn durch Widerspruch nicht toll.

Geh' ihm liebkosend um den Bart,
Nur schmeichle nicht nach Katzen-Art.

Ein freundlich Wort zu rechter Zeit
Hat manchen Unmuth oft zerstreut.

Ein Händedruck, ein Kuß, ein Blick,
Bringt frohe Laune oft zurück.

Auf Klatschereien höre nie,
Denn nichts als Eh'zwist stiften sie.

Dein Zimmer, Putz und ganzes Haus
Seh' allzeit nett reinlich aus.

Dein schönster Schmuck sei Sittsamkeit,
Dein größter Ruhm Wirthschaftlichkeit.

Giebt Gott dir Kinder, liebe sie,
Allein verzärte sie nie!

Der Kurfürst von Hessen in Stettin.

In Stettin, sagt er,
Mußt du fein, sagt er,
Und manierlich, sagt er,
Immer sein, sagt er,
Wenn du irgend, sagt er,
Etwas willst, sagt er,
Daß du nicht, sagt er,
Gleich so brüllst!

Wenn dich Einer, sagt er,
Etwas fragt, sagt er,
Was nicht ganz, sagt er,
Dir behagt, sagt er,
Nun so sag's ihm, sagt er,
Im Vertrau'n, sagt er,
Aber nicht, sagt er,
Gleich gehau'n!

Wenn dir Einer, sagt er,
Etwas bringt, sagt er,
Was nicht richtig, sagt er,
Dich bedünkt, sagt er,
Nun so mach ihm, sagt er,
Ein Gesicht, sagt er,
Aber treten, sagt er,
Darfst du nicht!

Sich-zu-Verheirathungsgesuch.

Ein noch junger Mensch in seinen besten Jahren, hat sein hübsches Auskommen, ist gerade gewachsen und angenehme Manieren hat, und wohl herkömmlich, auch gerade Gliedermaßen — kaut wenig und nur guten. Er ist zu keiner Zeit niemals nicht krank gewesen, und öfters nichts als den Stockschnupfen hat er, und sucht auf diesem wohlbekannten und betretenen Weg in dieser Zeitung eine brauchbare Jungfrau mit einiges baarem Gelde, wo sie nur tausend Dollars hat, oder auch etwas weniger. Er will sich nämlich heirathen, und er sieht nicht so sehr auf Vermögen, wenn es auch mehr ist. Wo sie will, kann sie mit oder durch die Post Bekanntschaft machen, wenn sie mit den Buchstaben Z. J. S. nach Nashville, Tenn., schreibt.

Die unverständige Commission.

Untersuchungsarzt: „Feldwebel, gehen Sie hinaus und stiften Sie Ruhe, man versteht ja nichts!"

Feldwebel (draußen zu den Rekruten): „Himmel-Kreuz-Element! Ruhig sag, ich! Die Commission versteht nix!"

Theure Frau.

„Herr Kniferhuber, hier bringe ich Ihnen die Rechnung über die Beerdigung Ihrer seligen Frau. Die Kosten belaufen sich im Ganzen auf 98 fl. 15 kr."

Kniferhuber. — 98 fl. 15 kr.!" Da wollt' ich doch beinahe, sie wär' lieber nicht gestorben!"

Bei starkem Wind.

Fräulein: — Was thun Sie denn, warum binden Sie meine Crinoline an den Wagen an?

Kutscher: — Verzeihens! Diese Vorsicht brauch' ich, wann so ein Sturm geht — bei jeder leichten Person.

Malheur.

Seppel: — Ist ihnen den etwas über's Leberl gekrochen, Herr Gruber, weil Sie gar so ein Gesicht schneiden?"

Gruber: — „Da soll Einer nicht ärgerlich werden, denken Sie sich nur, jetzt geh' ich zum Hofbräuhaus-Bier, trink vier Maaß und zahl baare dreißig Kreuzer und bekomm' nicht einmal einen Rausch; ist das nicht zum Kukuk holen, ist das Geld nicht rein hinausgeworfen?"

Prüfungs-Scene.

Schulinspektor: — Nun gut, nicht weiter lesen; wir wollen beim Ei stehen bleiben. Was ist denn Ei für ein Wort, ein Haupt-, Nenn- oder Redewort?"

Mädchen. — Das Ei ist ein Nennwort!

Schulinspektor. — Gut, recht brav; jetzt sag' mir auch, welchen Geschlechts ist es? männlichen, weiblichen oder sächlichen?

Mädchen: — Das kann man jetzt noch nicht sagen, man muß warten, bis es ausgebrütet ist!"

Das unnöthige Kind.

Pfarrer: — „Nun Annebarb, was habt ihr denn da für ein kleines Kind?"

Annebarb: — „Haben's denn noch nicht gesehen, Herr Pfarrer? das gehört der Marielis, die is in der Stadt und hat's zu mir mir in die Kost geb'n."

Pfarrer: — „Ist denn die Marielis in der Stadt verheirathet? davon habe ich gar ja nichts gewußt."

Annebarb: — „Ach nee, Herr Pfarrer, das ist se auch nicht, wissen's Herr Pfarrer — wissen's Herr Pfarrer — wissen's — s' is halt — so e un — — un—nöthig's Kind."

Schmuhl: — Schultze, du warst ja wohl in Hannover?

Schultze: — Ja wohl.

Schmuhl: — Hast du den König jesehen?

Schultze: — Ja, aber nur flüchtig.

Anzeigen.

Fünfte Ward Haus,

Ecke der Forster und Elder Straße,

Harrisburg, Pa.,

Daniel Wagner, Eigenthümer.

Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum überhaupt die ergebene Anzeige, daß er obiges Gasthaus käuflich an sich gebracht, und auf's Beste eingerichtet hat, und bittet er, den ihm früher zu Theil gewordenen Zuspruch auch für die Zukunft zu bewahren.

Reisende und Boarders finden ein freundliches Logis und einen guten Tisch.

☞ Die Bar enthält alle Sorten Getränke der besten Qualität.

Harrisburg, Juni 28, '66.

Wichtiges Zeugniß für die Wirksamkeit von Mischler's Kräuter-Bitters.

Georg Reed, Esq., von West Earl Township, Lancaster County, ist einer der achtbarsten und gebildetsten Bewohner unseres Countys, ein Mann von der höchsten Redlichkeit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Gegenwärtig ist er 75 Jahre alt und hat das Amt eines Friedensrichters in Lancaster County seit mehr als 30 Jahren bekleidet. Von ihm laufen mehr Fälle bei unserer Court ein, als von Seiten irgend eines anderen Friedensrichters im Lande. Seine Redlichkeit ist fast sprichwörtlich geworden, sowie seine Neigung zum Wohlthun allgemein bekannt ist. Und eben dieser Mann sandte an Dr. Benjamin Mischler nachstehendes Zeugniß bezüglich der Wirksamkeit des großen Heilmittels, Mischler's Kräuter-Bitters:

West Earl Township, Lancaster Co.,
Juli 25, 1866.

Herrn B. Mischler!

Es freut mich, daß ich Zeugniß für die wunderbare Wirkung Ihres Bitters in dem Falle einer armen Wittwe, Namens Nancy Sharp, ablegen kann, welche in meiner Nachbarschaft wohnt. Sie ist etwa 40 Jahre alt, und hat mehrere Jahre lang dergestalt am Rheumatismus gelitten, daß sie nicht im Stande war, für sich und ihre Kinder den Lebensunterhalt zu gewinnen. Sie hörte von Ihrem Bitters und sagte mir, sie glaube, es würde ihr helfen, wenn sie es bekommen könne. Bei meinem nächsten Besuche in Lancaster sprach ich mit ihnen über sie, und durch Ihre Güte erhielt sie etwas Bitters, und wenn ich auch schon gar Vieles von den durch dieses Bitters hervorgebrachten Curen gehört habe, so war ich doch auf die rasche und wundersame Aenderung in dem Falle der genannten Frau nicht vorbereitet; denn nunmehr ist sie im Stande zu arbeiten und sich recht hübsch durchzuhelfen. Seitdem ich gesehen, wie wohlthätig das Bitters bei dieser Frau gewirkt hat, habe ich es mehreren anderen Personen zum Probiren empfohlen, und ich vermag mich keines Falles zu erinnern, wo die Leute damit unzufrieden gewesen wären. Ich bin der Ansicht, daß Ihr Kräuter-Bitters die beste mir bekannte Medizin ist, und ich möchte jeder Familie rathen, sich dieselbe anzuschaffen.

George Reed.

August 9., 1866.—1j-no7

Lyon's Periodische Tropfen!

Das große Heilmittel gegen Unregelmäßigkeiten der weiblichen Natur.

Diese Tropfen sind eine wissenschaftlich zusammengesetzte flüssige Medizin und besser als irgend welche Pillen, Pulver oder sonstige Arzeneien. Da sie flüssig sind, so ist ihre Wirkung direkt und genau und macht sie zu einem zuverlässigen, schnellen und sicheren Mittel zur Heilung aller Hemmungen und Hindernisse der Natur. Ihre Beliebtheit ergiebt sich aus der Thatsache, daß jährlich über 100,000 Flaschen verkauft und von den Frauen in den Vereinigten Staaten gebraucht werden, und jede Patientin weiß nicht Worte genug zum Lob dieser Arzenei zu finden. Sie nimmt rasch den Platz jedes anderen weiblichen Heilmittels ein und wird von Fachkennern für die sicherste, untrüglichste und unschädlichste Zubereitung erachtet zur Heilung aller Frauenkrankheiten, zur Beseitigung aller Hemmungen der Natur und zur Förderung der Gesundheit, Regelmäßigkeit und Kraft. Ausführliche Gebrauchsanweisungen mit Angabe der Verhältniße, unter welchen sie nicht anzuwenden sind, sind um jede einzelne Flasche herumgewickelt und enthalten die authentische Unterschrift von John L. Lyon: alle anderen sind nicht ächt. Preis $1.50 per Flasche.

Bereitet von Dr. John L. Lyon, 195 Chapel Straße, New-Haven, Conn., welcher persönlich oder schriftlich (mit Einschluß einer Postmarke) über alle Privatangelegenheiten und weibliche Schwächen consultirt werden kann.

Zu haben bei allen Apothekern.

C. G. Clark und Co.,
General-Agenten für d. Vrr. St. u. Canada.

Harrisburg Juli 26, '66. 13.

Leset diese Anzeige zu Eurem Vortheil!

Wir verkaufen gute und wohlfeile Arbeit, die großtentheils von uns selbst gemacht wird; auch wird alle Arten

Kundenarbeit,

vom größten bis zum kleinsten Stiefel und Schuh pünktlich besorgt, wie auch alle Arten von Flickarbeit. Wir sind im Stande, fünf Prozent wohlfeiler zu verkaufen, als irgend ein anderer Store, indem wir die Arbeit selbst verfertigen.

Ruft bei uns an und untersucht unser großes und ausgewähltes Assortement Waaren.

Dickel & Treida,
9½ Market Square,
nächst Zollinger's Hut-Store.

Harrisburg, Juli 12, 3mo.

Dr. S. S. Schultz,

praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Office: Walnut Straße nahe der 2ten (in dem Gebäude der Ersten Nationalbank,)

Harrisburg, Pa.

☞ Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

Harrisburg, Juli 5, '66;

Die Cholera geheilt durch Mishler's Bitters!!!

Alle intelligente Leute, welche den Ursprung und das Wesen der Cholera näher untersucht haben, stimmen darin überein, daß sie verursacht wird durch ein Gift, welches durch unreines Wasser, feucht-schwüle Temperatur, Schmutz und das Einathmen verdorbener Luft in das System eingeführt und dort verbreitet wird. Deshalb wüthet auch diese Seuche immer stärker an Board von Schiffen, woselbst die genannten Ursachen mehr oder weniger vereinigt sind. Um die Cholera zu curiren und auch um ihr vorzubeugen, ist es nöthig, das Gift zu neutralisiren, und dies geschieht durch die Anwendung von „Mischlers Bitters." Nicht blos die Empfehlung von J. L. Baker, Esq., von Lankaster, einem Mitglied des Pharmazeutischen Collegiums zu Philadelphia, und einem Apotheker von sechszehnjähriger Erfahrung, sondern die praktische Bewährtheit des Bitters in dem Falle einer badischen Emigranten-Familie auf dem Dampfer Virginia, welcher im April d. J. mit der Cholera an Deck in New-York ankam, und woselbst die Anwendung von Mischlers Bitters die an der Seuche bereits erkrankte Familie rettete, sowie die Empfehlung von Dr. D. H. Bissel von dem Hospitalschiff Falcon in New-York sind glänzende Beweise für unsere Behauptung, daß

Mischler's Bitters

die asiatische Cholera durch Neutralisirung des Giftes

heilt,

und ferner in den analogen Fällen von Vergiftung durch den Biß von giftigen Schlangen oder von tollen Hunden, sowie in den Fällen von Cholera Morbus, Diarrhöe, Kolik, Krampf 2c. mit den günstigsten Resultaten wirkt.

Jede Familie und Haushaltung sollte deshalb stets eine Flasche davon zum Gebrauche halten.

$500 Belohnung.

Ich bin erbötig, demjenigen Eigenthümer einer Arzenei $500 zu bezahlen, der eine größere Anzahl von ächten Zeugnissen der dadurch in der Nähe des Platzes, wo die Arzenei bereitet wird, bewirkten Kuren aufzuweisen vermag, als von Mishler's Kräuter Bitters vorliegen, in Fällen von Cholera, Auszehrung, Dyspepsie, Leberleiden, Blutfluß, rothe Ruhr, Diarrhöe, Typhus, Wechsel- und Gallenfieber, kaltem Fieber, Cholera Morbus, Skropheln, Gelbsucht, Krebs, Geschwür, auslaufende Wunden, Neuralgia, Rheumatismus, Husten Erkältung, Magenkrampf, chronische Diarrhöe, Hämmerhoiden, Abnehmen, Flechten, Kopfgrind, weißer Fluß, Zurücktreten der Gebärmutter, alle Hindernisse in dem Periodenwechsel bei Frauen, venerische Krankheiten, und alle Beschwerden und Leiden, die aus unreinem Blut oder aus einem geschwächten und gestörten Zustand des Magens, der Leber oder der Nieren hervorgehen. Ferner sind Zeugnisse in meinem Besitz, welche die Heilung vom Gelben Fieber bei Ansiedlern in Mexiko beurkunden.

☞ Wo das Bitters keine Kur bewirkt, erstatte ich das Geld jederzeit zurück,

B. Mischler,
Eigenthümer,

Südöstlicher Winkel des Centre Square
July 19, '66. Lankaster, Pa.

I.
X. 1866. L.

Das Berühmte

Zingari Bitters.

Ein sicheres Mittel gegen

Cholera!

Dieses wunderbare Mittel wurde vor etwa zwanzig Jahren entdeckt und eingeführt von Dr. S. Cheopsus, einem berühmten egyptischen Arzte.

Er hatte lange den Mangel irgend eines Mittels bemerkt und gefühlt, welches Krankheiten bei der Wurzel fasse und dadurch einen großen Theil der Leiden abwende, welchen die menschliche Familie damals unterworfen war.

Diese wichtige Frage drängte sich seinem Geiste täglich in lebhaften Farben auf, wenn er am Bette der Kranken und Sterbenden saß und die Wirkungslosigkeit fast aller der damals in Gebrauch befindlichen Heilmittel beobachtete. Das veranlaßte ihn zum Nachdenken und Experimentiren; und nach zehnjährigen Studien und Mühen übergab er seinen Mitmenschen das wunderbare Zingari Bitters. Die Wirkung dieses Präparats in Abwendung und Kur von Krankheiten war so merkwürdig und staunenerregend, daß die schmeichelhaftesten Beweise königlicher Gunst ihm, dem Erfinder, zu Theil wurden. Sein Name wurde auf die Liste der Nobelmänner gesetzt und ihm eine goldene Medaille mit der Inschrift—Dr. S. Cheopsus, der öffentliche Wohlthäter—vom Vicekönig überreicht.

Das Präparat ist in verschiedenen Cholera-Epidemien sowohl als Abwendungs- wie auch Heilmittel gebraucht worden, und zwar mit so großem Erfolg, daß es beinahe in alle die Haupt-Hospitäler der alten Welt eingeführt wurde.

Das alte Sprichwort, daß eine Unze Vorsicht so viel werth ist als ein Pfund Kur, drängt sich uns mit wunderbarer Macht auf in Bezug der Cholera, und irgend ein Mittel, das uns gegen diese schreckliche Seuche schützt, sollte daher oft und ununterbrochen angewendet werden.

Alle Pathologen stimmen jetzt darin überein, daß das Cholera-Gift auf das System durch das Blut wirkt, und daß irgend eine Zusammensetzung, welche auf die absondernden Organe operirt und dieselben in Thätigkeit erhält, eine Anhäufung des Giftes abwenden muß, die hinreichend ist, ihre schrecklichen Folgen auf den Organismus zu äußern. Das gilt nicht nur von der Cholera, sondern von fast allen andern Körperleiden, und namentlich den verschiedenen Fieber-Arten.

Das Zingari-Bitters ist gerade ein solches Mittel, wie es die obigen Zustände erheischen. Es wirkt auf die Organe der Absonderung und Blutreinigung, indem es beide in vollständigem Gleichgewichte hält. Dieses Bitters ist ganz aus Wurzeln und Kräutern zusammengesetzt und so schön eingerichtet, daß jedes Organ davon berührt und belebt wird. Sein Geschmack ist angenehm und seine Wirkungen prompt und dauernd.

Zahlreiche Fälle der folgenden Krankheiten sind dadurch kurirt worden: Cholera, Diarrhöa, Dysentery, Typhoid und Typhus-Fieber, Fieber, Ague, Nervenschwäche, Anämia, weibliche Unregelmäßigkeiten, Dyspepsie, Blähung, Kolik, Scropheln, 2c.

Preis Ein Dollar per Quartflasche,

Haupt-Depot am Walnutstraßen Wharf, zu Harrisburg, Pa.

Zum Verkauf bei allen Druggisten, Gastwirthen und Grocern.

F. Rahter,
alleiniger Eigenthümer.

Juni 28, 1866.-13.

Geo. W. Buschong & Co.

Papier-Fabrikanten,

Reading, Pa.

Die höchsten Cäschpreise werden bezahlt für Lumpen. jun28—8t.

E. S. German's Buchstore,

No. 27 Süd 2te Str.

Harrisburg, Pa.

Deutsche und Englische

Sonntagsschul-Bücher,

nebst allen andern Sorten

Büchern, Materialien, 2c. 2c.

(Wholesale und Retail.)

Charter's berühmte

Schreib- und Copir-Tinte,

Laughlin's und Burchfield's chemisches

Schreib-Fluid, 2c. 2c.

stets an Hand.

Harrisburg, Juni 28:'66-13.

Court-Proklamation.

Sintemal der Achtbare John J. Pearson, Präsident-Richter der Court von Common Pleas in dem zwölften Gerichts-Distrikt, bestehend aus den Caunties Lebanon und Dauphin, an die Achtbaren Samuel Landis und Moses R. Young, Esqs., Gehülfsrichter in Dauphin County, durch ihren an mich gerichteten Befehl, vom 8. Mai 1866, zur Abhaltung der Criminal-Court und Allgemeiner Vierteljähriger Sitzungen des Friedens, und Allgemeiner Gefängniß-Erledigung, und Common Pleas, zu Harrisburg, für Dauphin Caunty, anfangend am vierten Montag im August (den 27. August 1866) welche eine Woche dauern soll.

So wird deswegen hiermit Nachricht gegeben an den Coroner, die Friedensrichter und die Constabler innerhalb des besagten County's Dauphin, daß sie dann und daselbst in ihren eigenen Personen erscheinen sollen, um 10 Uhr des Vormittags an besagtem Tage, mit ihren Urkunden, Inquisitionen, Examinirungen und ihren anderen Denkschriften, um solche Dinge zu thun, die ihnen gemäß ihrer Aemter zu thun zukommen; und Diejenigen, welche gerichtlich verbunden sind gegen Gefangene, die alsdann in dem Gefängniß von Dauphin County sind oder sein mögen, Klage zu erheben, sollen dann und daselbst gegenwärtig sein, um gegen dieselben gerichtlich zu verfahren, wie es recht sein wird.

Gegeben unter meiner Hand zu Harrisburg, am 23. Juli im Jahr des Herrn 1866, und im ein und neunzigsten Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten.

W. W. Jennings, Sheriff.

Sheriff's-Amtsstube
Harrisburg, Juli 23, '66.

Lebanon Valley Branch der Philadelphia & Reading Eisenbahn.

Stundenwechsel.

Vier Züge täglich für New-York.

An und nach Montag, Mai 21, 1866, laufen Passagier-Züge wie folgt:

Abfahrt von Harrisburg.

No. 1 Expreß um 3.00 Vormittags, erreicht New-York um 10.00 Vormittags.

No. 3 Schnellzug, um 9.05 Vorm., erreicht New-York um 3.40 Nachm.

No. 5 Postzug, um 8.10 Vorm., erreicht Reading um 10.25 Vorm.

No. 7 Postzug, um 2.10 Nachm., erreicht New York um 10.35 Nachm.

Reading Accommodationszug um 4.40 Nachm., hält auf allen Stationen an zwischen Harrisburg und Reading.

No. 9. Cincinnati Expreß, um 9.15 Nachm., erreicht New-York um 5.40 Vorm.

Die obigen Züge machen genaue Verbindung mit ähnlichen Zügen der Pennsylvania Eisenbahn von Pittsburg und dem Westen. No. 1 und 9 haben Durch-Schlafkarren.

Für Philadelphia und Pottsville.

Der 3:00 Vormittags Expreßzug macht zu Reading Connection mit dem Reading Accomodations-Zug und erreicht Philadelphia um 9.35 Vormittags. Nos. 5 um 8.10 Vorm., und 7 machen Connection zu Reading für Pottsville, Tamaqua, Allentown, Philadelphia 2c., ankommend an letzterem Punkt um 1.00 und 7.05 Nachmittags.

Weg-Züge für Zwischen-Stationen.

No. 5 Postzug um 8.10 Vorm., hält an allen Punkten und macht die nämlichen Connectionen zu Reading wie No. 7.

No. 9, Harrisburg Accomodation, um 9.15 Nachm., hält an in Libanon und erreicht Reading um 11.30 Nachmittags.

Rückkehrende Züge gehen ab wie folgt:

New-York—No. 2 Schnellzug um 9.00 Vormittags, No. 4 Expreßzug um 8.00 Nachm. u. No. 6 Postzug um 12.00 Mittags.

Philadelphia—um 8.00 Vormittags und 3.30 Nachmittags.

Pottsville—6.45 8.30 Vormittags und 2.45 Nachmittags.

Reading—No. 4 Expreß um 1.00 Nachts, No. 10 Accommodationszug um 7.35 Vorm., No. 8 Postzug um 10.45 Vormittags, No. 2 Schnellzug um 1.48 Nachm., No. 6 Postzug um 6.05 Nachmittags.

Um 7.30 Vorm. Accommondationszug, hält auf allen Stationen an.

Verlassen das Reading Eisenbahn Depot zu Harrisburg für Pottsville, über die Auburn u. Schualkill und Susquehanna Eisenbahn, um 4 Nachm. und kehren von Pottsville auf derselben Bahn zurück um 6.45 Vormittags.

Gepäck mit Checks versehen. Für Tickets oder andere Auskunft wende man sich an

J. J. Clyde,
General Agent, Harrisburg.

Harrisburg, Juni 21, 1866.

Northern Central Eisenbahn.

Sommerzeit Tabelle.

Durch- und direkte Route nach Washington, Baltimore, Elmira, Erie und Buffalo.

Vier Züge täglich nach und von Baltimore und Washington City.

Drei Züge täglich nach der Nord- und Westzweig Susquehanna, dem nördlichen und westlichen Pennsylvanien, und New-York.

An und nach Montag, Mai 21, 1866, werden die Züge auf der Northern Central Eisenbahn wie folgt laufen:

Südlich.

Postzug	verläßt Elmira	4 45 v m
	verläßt Harrisburg	1 35 n m
	erreicht Baltimore	5 30 n m
Elmira Expreß	verläßt Elmira	5 30 n m
	verläßt Harrisburg	2 50 v m
	erreicht Baltimore	7 00 v m
Schnellzug	verläßt Harrisburg	1 45 v m
	erreicht Baltimore	12 30 n m
Harrisb. Acco.	verläßt Harrisburg	5 05 n m
	erreicht Baltimore	9 37 n m
Erie Expreß	verläßt Erie	4 45 n m
	erreicht Harrisburg	8 33 v m

Nördlich.

Postzug	verläßt Baltimore	9 15 v m
	verläßt Harrisburg	2 05 n m
	erreicht Elmira	10 45 n m
Elmira Expreß	verläßt Baltimore	9 45 n m
	verläßt Harrisburg	2 05 v m
	erreicht Elmira	11 35 v m
Schnellzug	verläßt Baltimore	12 10 n m
	erreicht Harrisburg	3 50 n m
Erie Post	verläßt Baltimore	7 20 n m
	verläßt Harrisburg	12 00 v m
	erreicht Erie	6 55 v m
Erie Expreß	verläßt Harrisburg	4 10 n m
	erreicht Erie	9 30 n m
Harrisb. Acco.	verläßt York	7 10 v m
	erreicht Harrisburg	8 40 v m

Der Erie Expreßzug nördlich und der Harrisburg Accommodationszug südlich laufen täglich, ausgenommen Sonntags. Der Elmira Expreßzug nach Norden und dem Süden laufen täglich, ausgenommen Montags.

Der Schnellzug nach Norden und Harrisburg Accommodationszug nach Norden kommen täglich an, ausgenommen Sonntags. Der Elmira Expreßzug nach Norden kommt und der südlich gehende Schnellzug geht täglich ab. Der Postzug nördlich und südlich lauft täglich, ausgenommen Sonntags.

Erie Expreß nach Süden kommt täglich an.

Um weitere Auskunft wende man sich an die Office im Pennsylvania Eisenbahn Depot.

J. N. DuBarry,
Gen. Superintendent.

Harrisburg, Juni 21, 1866.

Pennsylvania Eisenbahn.

Sommerzeit Tabelle.

Acht Züge (täglich) nach und von Philadelphia und Pittsburg, und zwei Züge täglich nach und von Erie, ausgenommen Sonntags.

An und nach

Sonntag, Mai 20, 1866.

Die Passagier-Züge der Pennsylvania Eisenbahn Compagnie verlassen Harrisburg und kommen in Philadelphia und Pittsburg an wie folgt:

Oestlich.

Philadelphia Expreßzug verläßt Harrisburg täglich um 2.45 Vorm. und kommt in West-Philadelphia an um 7.00 Vorm.

Schnellzug verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Montags) um 8.50 Vorm. und erreicht West-Philadelphia um 1.00 Nachmittags. Passagiere frühstücken zu Harrisburg.

Erie Expreßzug östlich von Erie kommt in Harrisburg täglich an (ausgenommen Montags) und macht Connection mit dem Harrisburg um 8.50 Vorm. verlassenden Schnellzug.

Tag Expreß verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 1.40 Nachm. und erreicht Westphiladelphia um 5.40 Nachm.

Cincinnati Expreßzug verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 8.30 Abends und erreicht Westphiladelphia um 12.30 Morg. Supper zu Harrisburg.

Harrisburg Accommodationszug verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 4.10 Nachm. und erreicht Westphiladelphia 9.40 Nachm. Dieser Zug hat keine Verbindung mit dem Westen.

Lancasterzug, über Columbia, verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 7.00 Vorm., und erreicht Westphiladelphia um 12.30 Nachmittags.

Dillerville Accommodations-Zug, über Mt. Joy, verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 6.30 Vorm., und erreicht Lancaster um 9.10 Vorm., Connection machend mit dem östlich gehenden Lancaster Zug.

Weg Passagierzug verläßt Altona täglich (ausgenommen Sonntags) um 6.00 Vorm. und erreicht Harrisburg um 12.40 Nachm.

Lokal-Accommodations-Zug verläßt Altona täglich (ausgenommen Sonntags) um 9.55 Vorm., und erreicht Harrisburg um 6.30 Nachmittags.

Westlich:

Erie Postzug westlich, für Erie, verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 2.05 Vorm. und erreicht Erie um 6.55 Nachm.

Erie Expreßzug westlich für Erie, verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 4.10 Uhr Nachm, und erreicht Erie um 9.30 Vormittags.

Baltimore Expreßzug verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 2.00 Vorm. Altona, wo gefrühstückt wird, um 7.20 und erreicht Pittsburg um 1.10 Nachm.

Philadelphia Expreßzug verläßt Harrisburg täglich um 3.20 Vorm., Altona, wo gefrühstückt wird, um 8.20 Vorm. und erreicht Pittsburg um 1.40 Nachmittags.

Tag Expreßzug westlich verläßt Harrisburg um 2.00 Nachm. täglich (ausgenommen Sonntags), erreicht Altona um 6.50 Nachm., nimmt Supper und erreicht Pittsburg um 12 Uhr Nachts.

New-York Expreßzug verläßt Harrisburg täglich um 4.00 Vorm., erreicht Altona, wo man frühstückt, um 8.50, und erreicht Pittsburg 2.00 Nachmittags.

Schnellzug verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 4.05 Nachm., Altoona, wo soupirt, um 8.50 Nachm. und erreicht Pittsburg um 2.20 Vorm.

Postzug verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Sonntags) um 2.40 Nachm., Altoona, wo supirt wird, um 8.30 Nachm. und erreicht Pittsburg um 2.20 Vorm.

Emigrantenzug (westlich), welchem ein Passagierwagen erster Klasse für die Bequemlichkeit von Reisenden nach Zwischenstationen angehängt ist verläßt Harrisburg täglich (ausgenommen Montags) um 7 Uhr Vormittags, Altoona, wo Dinner genommen wird, um 3.00 Nachm., und erreicht Pittsburg um 11 Uhr Abends.

Dillerville Accommodations-Zug, westlich, verläßt Lancaster täglich (ausgenommen Sonntags) um 3.00 Nachm., Mount Joy um 5.3 Nachm., und erreicht Harrisburg um 3.50 Nachmittags.

Samuel A. Black,
Sup't Mittel Div. Penn'a R. R.

Harrisburg, Juni 28, 1866.

1866. Die 1866.

Pittsburg, Fort Wayne und Chicago **Eisenbahn,** und Cleveland und Pittsburg Eisenbahn.

Sommer Fahrplan.

Am und nach dem 2. Juli, 1866 laufen die Züge wie folgt:

Drei Expreßzüge verlassen Pittsburg täglich (Sonntags ausgenommen) unmittelbar nach der Ankunft der Züge von Osten, wie folgt:—

Verläßt

Pittsburg	2.05 Am.	2.10 Pm.	11.00 Pm.
Mansfield	8.42 "	10.30 "	6.45 Am.
Crestline	9.10 "	11.00 "	7.20 "
Forrest	11.19 "	1.40 Am.	9.00 "
Lima	12.34 Pm.	3.00 "	10.05 "
Fort Wayne	3.10 "	5.25 "	12.15 P.m
Chicago	9.30 "	11.30 "	6.00 "

Direkte Verbindungen werden gemacht, wie folgt:

Zu Mansfield mit A. und G. W. Riegelweg für Dayton, Cincinnati, Louisville, Indianapolis, Cario und St. Louis.

Zu Crestline mit C. C. und C. und Belf. Riegelweg für Columbus, Dayton, Cincinnati, Louisville, Cario, St. Louis, Indianopolis, Terre Haute, u. s. w.

Zu Forrest mit S. D. und C. Riegelweg für alle Punkte an dieser Linie.

Zu Lima mit D. und M. Riegelweg für Toledo, Detroit, u. s. w.

Zu Fort Wayne mit T. und W. Riegelweg für Lafayette, Decatur, Springfield, Quincy, Ceokuk, u. s. w.

Zu Chicago mit allen den Riegelbahnen führend nach dem Westen und Nord-Westen.

☞ Dieses ist die einzige zuverläßige Route, mit welcher Passagiere und Familien zu irgend einem Punkte der Mittel- und Western-Staaten gelangen können. Neue und vorzügliche Wagen laufen auf der Route, welche von Pittsburg nach Chicago führt, ohne zu wechseln. Bequeme Schlafkarren sind bei jedem Nachtzuge. Gepäck wird mit Checks nach allen Haupt-Stationen versehen. Durch-Tickets zu haben in Harrisburg oder Pittsburg über die Fort Wayne Eisenbahn.

Ankunft in Pittsburg.

P. Ft. W. und C. R. W. 2.20 v. m.; 3.10 n. m.; 6.00 n. m.; 9.10 Abends.

Erie Expreß, 6.35. Abends.

C. u. P. R. R., 11.05 v. m.; 3.40 n. m.; 9.30 Abends.

Accommodationszüge verlassen Allegheny für

New Brighton 9.00 v. m.; 11.50 v. m.; 4.50 n. m.; 6.00 Abends.

Rochester, 2.25 n. m.

New Castle, 3.30 n. m.

Economy, 10.30 n. m.

Wellsville, 3.30 n. m.

Ankunft in Allegheny:

P. Ft. W. und C. R. W. 7.15 v. m.; 5.15 v. m.; 9.45 v. m.; 2.20 n. m.; 4.30 n. m.; 12.20 v. m.

C. und P. R. R. 9.00 v. m.

Geo. Parkin, Ticket-Agent,
Union Passagier-Depot, Pittsburg, Pa.

F. R. Myers, Gen. Ticket Agent.